**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 28 (1902)

**Heft:** 21

**Artikel:** Lotterie-Moral

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-437636

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Männliche Coquetten.

(Ein den Schönen gewidmetes Duodezkapitelchen.)



an wirft den Frauen und Mädchen vor, daß fie Freude an ichonen Rleidern haben und daß, wenn fie folche be= figen, fie diefelben gur Schau tragen. Aber die Manner? Trägt einer, ein driftlicher ober ein hebraifcher Bud, einen Demantring, läßt er ihn etwa nicht spiegeln, hat er

nicht etwa ftete die Finger in Bewegung, ben Schat funkeln gu laffen por den Leuten? Und wer feinen Demantring hat fondern nur Manschetten= fnöpfe von gebeigten Ochfentnochen mit buntem Blas brin ober, wenn's gut geht, einem Rheinkiefel, ber fuchtelt mit ber Sand in ber Luft herum, daß die Fliegen an ber Wand ichen werden. Und da foll man's einem hubiden Madden übel nehmen, wenn es mit feiner Subichheit andern eine Freude macht und nicht ein Geficht ichneidet wie eine aufgeweichte Mumie.

Und nun erft noch der Rafenflemmer, diefer Rameelsfattel ber Gitelfeit, mie glaubt ber Symnasiaft nicht, ben Philologenblid hinter Glas bampfen gu muffen, damit die Madden nicht ob feiner Abcichugenmajestat ben Berftand verlieren, wie glaubt der Rurgwarenladenlehrbub nicht, diefe Borfenster feiner Blafirtheit, Diese Montrescheiben feiner Finanggröße gaben ihm das Aussehen eines Butunfispetroleumfonigs, der feine Papiere unter acht Prozent Dividende besitt? Das foll man nicht merken! Man foll nicht auf den Bedanten fommen, wenn Giner, mahrend er mit dem Ras= tuchgipfel den Binocle pust, erpreß ein efelhaftes Beficht macht: dumm, bummer, am bummften! Und nun erft noch das Monocle! Da muß man aber in die Residengstädte gehen, mo die Bardelieutenants promeniren oder nach London ins auswärtige Amt, nach London, wo Giner drin fitt, der ausfieht, als hatte er von der Beltgeschichte eine Ohrfeige an den Schadel gefriegt und mare mit einer Blasicherbe reparirt worden. Aber freilich, wenn man fich durch ein folches Monocle verschönert, fo verfällt man auch der Monomanie, ein gewiegter Staatsmann und ein guter hofdrift gu fein.

Die Coquetterie des männlichen Geschlechtes ift aber eine gar manig= faltige, benn auch der Sandwertemeifter ift eine Coquette, ber Bormittags ben Bollftab in der Sand feine Fruhschoppenrunde macht, desgleichen ber herr Meditus, ber, tieffinnig die Lippen verbeigend, durch alle Stragen jagt, als hatte er neunundfunfzig Patienten zu besuchen und hat doch keinen einzigen, weil sich alle von feinen Rollegen furieren laffen. Richt minder find gu ben Coquetten gu gahlen neugebadene Grofrate und Mitglieder irgend einer Rommission ad hoc (Sodtommission), benn wenn diese nicht pflafterdurchbohrend genug breinschauen können, fo nehmen fie wenigftens eine gelbe Enveloppe oder ein ichwarzes Mäpplein unter den Arm und reden unter allen Umftanden nur noch per "Wir".

Man fpottet oft über die weißgeflideten Festjungfern mit ihren Schärpen, aber mas ließe fich über bie Festfommiffion und Rosettenjung= linge fagen, die an den Banketten herumfturmen wie die hummeln, und über Präfidenten, Bigepräfidenten & Cie., die oft an einem Tage brei Situngen besuchen muffen und alle Tag im Jahr, im hornung wenigstens neunundzwanzig Fefte haben wollen! Wenn ein Madchen an den erften Ball geht, fo fieht man's ihm an, daß es gern gerngefehen ift, aber wenn ein Sonntagsreiter den erften Ritt ins Freie macht oder gar wenn Giner meint, er habe den Begasus bestiegen und sein erstes Gedicht (mit einem halben Dugend Anfangsbuchftaben unterzeichnet) gedruckt fieht, die meinen nicht, daß fie ju ben Coquetten fondern ju ben Cogottern gehoren!

haben die Mädchen zierliche Stiefelchen, fo hat der Mann Sporen, hat das Madden Bopfe, fo hat der Jüngling einen Dreh- und Stehfchnaug, und nun gar noch in servitio Martis? So ein Schleppiäbel und ein Offigiersmantel mit feuerrotem Futter, namentlich bei windigem Wetter! Was das alles für Wirfung thut! Die Schützlinge der Pallas Athene find fein haar beffer als die des Mars und der Diana, welch lettere doch me= nigftens lateinisch reben, wenn fie lugen. Der Symnafiaft fcmit Gitelfeit und ift gang glafirt von Blafirtheit, wenn er einem Schüler einer Bolts= schule gegenübersteht. Der Kantonsschüler nennt sich Student und sein Behrer Professor, daß ein ordentlicher oder selbst ein außerordentlicher Universitätsprofessor, wenn er auch nur zwei oder drei Studenten in feinem Behege hat, vor But ichier die Ballenfucht friegt. Den neufreirten Doftor ärgerts, daß er fein Dr. nur auf Abreftarien und in Fremdenbuchern und nicht auch im Nastuchzipfel anbringen fann.

Rurg und gut: Bir find allgumal Gunder und mangeln des Ruhmes, ben mir mit Teufels Gemalt haben mollen.

#### Zwä Gsätzli.

Bas macht men au so schülig Musig, | Bas mi betröfft, ich han blos Aeni, Wenn der Sultan d'But nod gale ca? Er hät jo Wyber öppe tusig; Chogemäßig ploget ift ber Ma.

Bääk au menamol nöb wo us ond a; Drom ifch e Blud for mi, - fab määni Daß Üferan en anzigs Wyb bar haa.

## Emmenthaler Miiberschiesse.

"Chumm jet, Chriegel, nimm d'r Stuter, All's geit ja ga Langnau que, Gfpart han i fit achtzäh Buche für es Bäärli neui Schueh. Seh', wie Du d'Gramatte bindifch, Du bifch nuichti halt e Löhl, Linggs das Gichnurpf u rächts das Seil da grad wie wenn'd'am huet hättich Del!

So jet ha bi g'mag gmacht öppe, af me fi nit schäme mueß U af d'Lüt o gfeh, af Chriegel nit läbt uf me boje Fueg." D'Jsebahn hei si bistige, wo das d's Gifi gseit het gha. Doof het Chriegel afa dopple, 's chunnt em hütt gar nit druf a. "Eifi, lue, da heich es Uhrli, usegichosse hanis grad, Ball be chafch bi öppe meine mit im Remmeribodebad!" So het Chriegel fründli gfprächlet, 's geit ihm hut wie us em Buech 11 de fusch deheim isch är doch geng in Täubi u im Fluech. Ja bas ifch e großes Gheimnis dert im icone Emmethal, D's Wiiberschieße bringt die Manne game wie zuem Karneval U die Bitber marbe Meifter über Manne-Charerei, 11 b'r Wiiberschieße Sage nimmt me für nes Jahr mit bei!

Frigli: Herrjeses, Muetter, ich goh nümme gu turne, das wird ja immer uheimlicher!

Muetter: Was isch benn au wieder bigegnet? Es wird emal keine 3'Tod gfalle si?

Frigli: Rei fab nud, Muetter! Aber bangg nur, mo üs br Davi e llebig vorgmachet het, isch em uff eimol d'Haar samt dr Hut vom Chopf aba gfalla a Boda und da find mir Buebe trurig erschrogga! Dr Davi aber hets weidli wieder ufglesä und em Chopf agftürbt.

Muetter: Du dumme Bueb, das isch ja ds Lehrers Berüggä gsi! Frigli: Was du nüd seischt, Muetter! Ich goh glich nümme gu turna, s'ifch gnueg, mann dr Lehrer afe be halb Chopf verlürt!

Leute, die feinen Beift haben, laufen am meiften Befahr, Beifter au fehen.

#### Lotterie-Moral.

Daß ber Bürger tugenbhaft, ohne Banten, ohne Schmanten, Ohne Trug und Leidenschaft, ftets mit tofderen Gedanten Alles meibe, mas da schlecht, das verlangt der Staat mit Recht, Ja mit allem Recht!

Darum ja ein gang Jahrzehnt in die Schule uni're Jugend Sittsam mandert, bis am End fie aus urfolider Tugend Schier nicht mehr zu benten magt, artig Ja und Amen fagt, Was ja am bequemften.

So gum Beifpiel Lotterei, lehrt ber Staat, die buld' ich nimmer! Lotterei ist Teufelei; Raub und Mord find nicht viel schlimmer. Drum man aus dem Baterland sie mit Fug und Recht verbannt Uls gemeingefährlich.

Bedoch wenn in einer Stadt jum Erempel bie Finangen Man noch nicht beisammen hat, fei's jum Teil nur, fei's im Gangen, Für den iconen Rirchenbau, für verfrachte Sundeschau Ober and're Dinge.

So verwandelt sich im Ru Lafter dann in schöne Sitte, Also spielt man blinde Kuh — aber, aber, nein ich bitte! Nur nicht brummen, Moralist! denn der nervus rerum ist Shließlich ausschlaggebend!

## Eine gute Seite.

Ueber die Trufts mag man benken, wie man will, Aber steht Manchem auch der Verstand drob still -Sie haben gebrochen beutschenglische Rohlenwuchermacht Und uns billigere ameritanische Roble gebracht!

Röbel: Beich o ghört, Ruedel, wie's jet i der ganze Balt rumoret ? All's gheit um u me weiß nie, we's üus o trifft, fo wie uf der Infel

Rüedel: Ja, es ifcht halt abe e donners Unglud für die Länder, wo Bultane u Beifer hei, da sii mir bi üs nufchti wohl branne.

Röbel: 3a der Donner nei, Ruedel, mir g'Langetu bei notti fener Bultane, aber Beifer gang Buufe.

Rüebel: Mi Gott Seel, Röbel, da heich bu racht, aber gführlech fii